

**Zeitschrift:** Sprachspiegel : Zweimonatsschrift  
**Herausgeber:** Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache  
**Band:** 12 (1956)  
**Heft:** 2

**Artikel:** Jahresversammlung 1956  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-420433>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Wir müssen immer wieder versuchen, auch das, was wir für unsere Muttersprache zu leisten trachten, in einem größeren Zusammenhang zu sehen. Diesen erblicke ich in der Verteidigung der geistigen, das heißt der wahren Werte gegen die im eigentlichsten Sinne des Wortes heil=lose Vergötterung der materiellen Güter samt deren neuestem Bundesgenossen, dem unechten, hohlen Kulturbetrieb. In diesem Kampf haben wir sozusagen einen Frontabschnitt übernommen, und zwar einen wichtigen. Wenn die heutige Tagung dazu beiträgt, daß wir unsere Aufgabe klar erkennen, und wenn sie uns wieder frischen Mut gibt zum Kampf für die gute Sache, dann hat sie ihren Zweck erfüllt.

Hedingen, den 29. Februar 1956

Der Obmann: Dr. Hans Wanner

### Jahresversammlung 1956

Die Jahresversammlung des Deutschschweizerischen Sprachvereins fand am 4. März in Luzern statt. Sie genehmigte den Bericht des Obmanns, die Rechnung für das Jahr 1955, stimmte dem Voranschlag für 1956 zu und beschloß für 1957 den gleichen Mitgliederbeitrag wie für 1956. Der Vorstand wurde für eine neue Amtsdauer von zwei Jahren bestätigt und ergänzt durch die Herren Robert Kreienbühl, Zürich, der als Schriftführer amten wird, und Dr. Linus Spuler, Obmann unseres neugegründeten Zweigvereins in Luzern. Sodann billigte die Versammlung einige mehr formale Änderungen der Satzungen, wie sie der Vorstand vorgeschlagen hatte (s. Heft 1, S. 21/23). Schließlich hieß sie einstimmig und mit lebhaftem Beifall die folgende öffentliche Erklärung gut: „Der Deutschschweizerische Sprachverein würde es begrüßen, wenn die Meteorologische Zentralanstalt einen einfacheren, das heißt deutschen Namen erhielte und sich bei ihren wertvollen Berichten über Wetterlage und Wetteraussichten einer gepflegten und schlichten Sprache bediente. Wir meinen, sie solle den Hörern nicht andauernd eine umständliche Fachsprache zumuten. Was in den andern Landessprachen möglich ist, läßt sich, so denken wir, auch im Deutschen tun.“

In der allgemeinen Aussprache meldeten sich vor allem Vertreter der westlichen Grenzgebiete zum Wort.

Den Höhepunkt bildete der Vortrag von Professor Dr. Konrad

Steffen\*, Luzern, über Adalbert Stifter: „Denn es entsteht nun das Außerordentliche daraus.“ Der Vortrag, zu dem sich auch Gäste in ansehnlich großer Zahl einfanden, hinterließ bei allen Zuhörern einen tiefen und nachhaltigen Eindruck.

Die Mitglieder des Sprachvereins gehen offenbar gern nach Luzern; wenigstens war die Versammlung recht gut besucht, jedenfalls besser als die der letzten Jahre.

### **Drohte dem Tessin Gefahr?\***

Der italienische Imperialismus gegen die Schweiz (1912–1943)

Die im Titel gestellte Frage wird durch die gründliche Untersuchung in diesem Werk eindeutig bejaht. Entgegen allen Freundschaftsbeteuerungen, die Mussolini der Schweiz gegenüber öffentlich abgab, duldete und unterstützte er nämlich heimlich eine ausgedehnte irredentistische Wühlstätigkeit gegen unser Land, die von Italienern und wenigen Tessinern getragen wurde. Die faschistische Begehrlichkeit erstreckte sich aber nicht bloß auf unser italienisches Sprachgebiet, das bis zur Wasserscheide reicht, sondern sie bezog darüber hinaus ganz Graubünden, das Wallis und das Urserental ein. Wie Ettore Tolomei vor dem Ersten Weltkrieg die Eroberung des deutschsprachigen Südtirols vorbereitet hatte, indem er für jeden Berg, jede Ortschaft und jede Flur künstliche italienische Namen schuf, so wurde in den zwanziger und dreißiger Jahren von Binassa, Garobbio und anderen die entsprechende Vorarbeit für das schweizerische Gebiet südlich der sogenannten Alpenmittellinie („Catena mediana“) geleistet. „Leuca“, „Praborno“, „Uragno“, „La Bergine“, „Scalina“, „Mala-Villa“ und „Senegavia“ sollten im künftigen großitalienischen Reich unsere Leuk, Zermatt, Ernen, Jungfrau, Schöllenen, Maienfeld und Sargans heißen! In angeblich wissenschaftlichen Schriftenreihen wurde der „Beweis“ geführt, daß Graubünden und das Wallis sprachlich immer römisch bzw. italienisch gewesen, aber leider seit dem Mittelalter von einer germanischen Herrschicht gewaltsam verdeutschelt worden seien. (Man wird an die Ergüsse

\* Wir machen unsere Leser auf Konrad Steffens Buch „Adalbert Stifter, Deutungen“ aufmerksam, das vor kurzem im Birkhäuser-Verlag erschienen ist.

\*\* Zum gleichnamigen Buch von Dr. Kurt Huber, das im Keller-Verlag, Aarau, erschienen ist.